

# Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inlerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inlerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenpedititionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104, Sprechstunden des Redacteure täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Mor- und 3—4 Uhr Abends. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Sendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Cilli, Sonntag den 23. November 1890.

XV. Jahrgang.

Cilli, 22. November.

Die Maßlosigkeit der Forderungen, welche die Wendenführer in den verschiedenen Landstuben erheben, und die Aufgeblasenheit, welche einzelne derselben zur Schau tragen, sind ungemein ergötzlich. Im steiermärkischen Landtage sagte ein wendischer Abgeordneter, daß seine Stammesgenossen selbst am besten wissen, was ihnen frommt, und daß die Slovenen jeden Eingriff in ihre Volksschule zurückweisen müssen. Was das Besserwissen betrifft, so ist es damit bei den Pervaken offenbar sehr schlecht bestellt, denn sie verständigen sich an den wichtigsten Interessen ihres Volkes, wenn sie ihm einreden, daß die Wenden der deutschen Sprache nicht bedürften, und sie stehen mit ihrem Haße gegen die Staatssprache auch im Widerspruche mit den offenkundigen Wünschen des Volkes. Daß man sich's unter so bewandten Umständen herausnimmt, ein wenig die Vorsehung zu spielen, mag für die Herren verdrießlich sein; aber Staat und Land werden die Volksschule nimmer den Pervaken ausliefern, sie werden ihre Rechte auf dieselbe nimmer zugunsten einzelner Führer preisgeben, mögen diese letzteren die unwillkommenen Eingriffe noch so energisch „zurückweisen.“ Es gibt eben Umstände, wo Regierung und Landesverwaltung die Pflicht haben, klüger zu sein als Volksvertreter, welche Alles und Jedes durch das Prisma nationaler Schrullenhaftigkeit betrachten.

Im kranischen Landtage wurde ein Antrag auf Errichtung slovenischer Ober-Gymnasien in Laibach und in Rudolfswerth eingebracht, und vorgestern wurde dort ein Vorschlag des Abgeordneten Kresnik angenommen, es sei der Regierung nahezu legen, daß in Landestheilen mit slovenischer Bevölkerung nur solche Beamte

angestellt werden sollen, welche die Richteramt- oder die praktische politische Prüfung auch in slovenischer Sprache abgelegt haben. Der deutsche Abgeordnete Dr. Schaffer sagte es den Antragstellern offen heraus, daß es sich ihnen lediglich darum handle, von den wendischen Candidaten die Concurrenz fernzuhalten, und er fügte hinzu, es müsse in Oesterreich immer und überall möglich sein, die Prüfungen lediglich in deutscher Sprache abzulegen.

Die Maßlosigkeit der slovenischen Begehren richtig beurtheilen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß sie auch eine Hochschule verlangen, muß diesen Forderungen die Thatsache entgegenstellen, daß die vorhandene Literatur kaum für die Volksschulen ausreicht und daß das sogenannte Neuslovenische noch lange keine fertige, geschweige denn eine volksthümliche Sprache ist. Die Wendenführer wollen mit der neuen Sprache den entgegengesetzten Weg wandeln, den die Culturvölker gegangen sind, und sie werden ihr Ziel nicht erreichen. Die deutsche Sprache ist erst nach einem jahrhundertelangen Proceß das geworden, was sie heute ist; sie hat sich aus dem Volke entwickelt, und wer sie genau erlernen will, der muß sich das Volk zum Lehrmeister nehmen. Und eben die deutsche Sprache zeigt auch, wie schwierig es ist, neue Wortbildungen einzuführen, denn ganz abgesehen davon, daß die Wörter, welche von unseren Dichtern eingebürgert wurden, der Zahl nach sehr gering sind, sehen wir ja gerade in unseren Tagen, wie fast hoffnungslos der Kampf ist, welchen die Sprachreiner gegen die Fremdwörter führen. Und die Wendenführer wollen dem Volke eine nahezu ganz neue Sprache anenthöhen, eine Sprache, welcher andere, wenn auch verwandte Idiome die Ausdrücke für die alltäglichsten Begriffe liefern müssen! Vergebens

beanspruchte die moralische Führung des Menschengeschlechtes. Der jüdische Staat war ein theokratischer Priesterstaat und die Idee des Judenthums hat sich im Christenthum wirklich als Weltmacht vollendet.

Da trat der hellenische Geist in die Geschichte ein, der wie ein neuer Lichtstrahl mächtig hervorbrach. Hellas war milder, schöner und menschlicher; es erschuf eine Cultur, welche die Grundlage der Weltbildung geworden. Seine wissenschaftliche Denkweise überwand die mythisch-religiöse und befreite die Menschheit von der Idee der Priesterstaaten. Zum Princip des Lebens wurde nicht der Glaube, sondern die Erkenntnis erhoben. Der hebräische Geist sah den Menschen als ein religiöses Wesen an, der griechische als ein politisches. Selbst in der freiesten demokratischen Form blieb aber der hellenische Staat eine unvollkommene Schöpfung. Was wir heute Humanität nennen, war dem klassischen Alterthum vollständig unbekannt. Kein griechischer Denker hat sich je gegen die Sklaverei ausgesprochen. Es ist dies zwar begreiflich, weil die Sklaverei ein wirtschaftliches Institut war, nach welchem die gesammte Arbeit organisiert wurde. So hat auch das Alterthum das sociale Problem nicht gekannt, weil die Arbeit nicht als die freie That des Menschen erkannt und geachtet wurde. Das Reich der Hellenen fand seine Beschränkung in nationalen Vorurtheilen und in der kleinstaat-

Hoffen! Sie mögen zu diesem Ende, wenn sie es imstande sind, nicht allein die Kirche und die Schule, sondern, wie sie es ja beanspruchen, auch die Staatsgewalt in ihre Dienste nehmen, sie werden es doch nicht erzielen, am allerwenigsten so Hals über Kopf, wie sie gerne möchten. Die wendischen Dialecte sollen sich immerhin zu einer gemeinsamen Schriftsprache vervollkommen — die Deutschen haben keinen Grund, das zu hindern, und sie verlangen lediglich, daß die Prärogative der Staatssprache gewahrt bleiben. Aber die Vervollkommenung der wendischen Dialecte soll auf natürlichem Wege geschehen, nicht durch Injicierung fremder Stoffe, die gefährlich werden können. Und erst dann, wenn eine wahrhaft volksthümliche Sprache entstanden und eine Literatur vorhanden sein wird, die sich nicht auf Volkskalender und schlechte Uebersetzungen beschränkt, und wirklich aus dem Volke hervorgegangen ist, dann erst wird man an die Errichtung höherer slovenisch-nationaler Bildungsanstalten denken dürfen.

## Steiermärkischer Landtag.

Graz, 19. November.

Neben Anderem sind der Bericht des Landes-Ausschusses über die Landtagswahlen der Städtebezirke Cilli und Pettau, der Antrag des Finanzausschusses zum Rechnungs-Abschluß der Landesfonds per 1889, und der Bericht des Gemeinde-Ausschusses, betreffend die Abänderung der Dienstboten-Ordnung aufgelegt. — Ein Antrag des Abg. Fürst, der Landes-Ausschuß werde beauftragt, die bestehenden Grundsteuer-Tarife genau zu prüfen, deren vielfache Unrichtigkeiten im geeigneten Wege richtig zu stellen, und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten, wurde einstimmig angenommen. — Es

lichen Zersplitterung. Aber durch die Wissenschaft haben die Griechen die Welt an sich gebunden, und was bei den Juden die Propheten, das waren bei den Griechen die Philosophen.

So sehen wir, daß die despotische Idee des Weltreiches ägyptisch, die moralische Idee der Weltreligion jüdisch, die philosophische des Weltbürgerthums hellenisch ist.

Erst Alexander der Große griff die orientalische Idee des Weltreiches wieder auf. Droyßen hat den Hellenismus die erste Welt-einheit genannt, Griechisch die erste Welt-sprache, Alexandria die erste Welthauptstadt. Nach dem Abblühen des Hellenenthums fiel der Schwerpunkt der Geschichte in das Abendland und hier liegt er noch bis zum heutigen Tage. Rom übernahm die mazedonische Erbschaft. Kein Schauspiel in der ganzen Welt ist großartiger, als die Entwicklung der Urbis zum Orbis. Rom gab zum erstenmal das Beispiel der gesellschaftlichen Einheit, als alle Provinzen das Bürgerrecht erhielten und civis romanus gleichbedeutend mit Weltbürger war. Eine zweite Welt-sprache hat Rom der griechischen hinzugefügt. Und die Kaiseridee, welche später vom Orient nach Rom verpflanzt wurde, übt heute noch ihren Einfluß auf die Menschheit aus. Unter der Dynastie der philosophischen Kaiser schien die Mission, der Welt den ewigen Frieden zu geben, erfüllt zu sein. Und dieser Gedanke des ewigen Friedens ist der Traum aller Weisen von

## Die großen Monarchien oder die Weltreiche in der Geschichte.

Im Orient beginnen die großen Monarchien. Die Hauptcharaktereigenschaft dieser Reiche liegt in der ungeheuren Macht des Herrschers und in den überschwänglichen Prädikaten, welche sie sich beileigten. Die Geschichte dieser Monarchien hat ebenso ihre Umwälzungen wie die Erde selbst. Der Gesellschaftstrieb der Menschen, der nach einheitlichen Punkten strebt, setzt große Völkergelbde zusammen, mächtige Reiche entstehen, dauern ihre Zeit und stürzen dann mit Kriegsgetöse zusammen. Aus ihren Trümmern ragen dann noch riesige Denkmale in die Nachwelt. Von dem erhöhten Standpunkte der Geschichte aus erscheinen diese Monarchien wie Gebirgsgzüge auf der Erde und man kann sagen, sie bilden die continentalen Massen auf dem Panorama der Welt. Die alten Weltreiche wechseln mit einander in der Herrschaft ab. Egypten, das sich in 26 Herrscherdynastien mächtig erhebt, ist die Geburtsstätte der politischen Idee der Weltmonarchie. Israel, welches durch seine nationale Abschließung gehindert war, eine ausgedehnte Herrschaft sich zu erringen, hatte nicht die asiatische Idee des Weltreiches; dagegen setzte es an ihre Stelle den Gedanken der Weltreligion, des Monothismus. Das Judenthum



folgte der Bericht des Sonder-Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten mit dem Antrage auf Erleichterungen für grundbücherliche Einverleibungen auf Grund von Privat-Urkunden in geringfügigen Angelegenheiten und wurde nach dem Referate des Abg. Störk folgendes Gesetz beschlossen:—

„Eine Grundbuchsache wird im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 5. Juni 1890, Nr. 109 R.-G.-Bl., als eine „geringfügige“ dann erklärt, wenn in der Privat-Urkunde, auf Grund welcher eine grundbücherliche Einverleibung erwirkt werden soll, der Betrag der Forderung, oder der Preis, oder der Wert der Liegenschaft oder des Rechtes, welche den Gegenstand der grundbücherlichen Einverleibung zu bilden haben, bestimmt angegeben ist und ohne Zinsen und Neben-Gebühren den Betrag von 100 fl. (Einhundert Gulden österr. Währung) nicht übersteigt.“

Nach dem Referate des Abg. Bosch wurde sodann der Antrag des Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten, daß der Theil des Rechenschaftsberichtes des Landes-Ausschusses, betreffend die Gemeinde und Bezirks-Angelegenheiten, sowie das Armenwesen, zur Kenntnis genommen werde, genehmigt und gleichzeitig der Landes-Ausschuß beauftragt, die Erhebungen im Sinne des in der letzten Session wegen Aufhebung der Bezirksvertretungen gefaßten Beschlusses fortzusetzen. Es sei hierbei insbesondere zu erwägen, welche Institutionen eventuell an Stelle der Bezirks-Vertretungen zu setzen seien, und welche Folgen in finanzieller, administrativer und rechtlicher Beziehung derartige Maßnahmen nach sich ziehen würden. — Große Heiterkeit erregte ein kleiner Zwischenfall, den Herr Bosnjak hervorgerufen hatte. Der Abgeordnete meldete sich zu einer thatsächlichen Berichtigung zum Worte, der Vorsitzende befragte das Haus, ob es, nachdem die Debatte bereits geschlossen sei, die Bewilligung hiezu erteilen wolle, und nachdem die Antwort bejahend ausgefallen war und Bosnjak nun sprechen sollte, war er im Saale nicht anwesend. — Der Landes-Cultur-Ausschuß stellte durch den Abg. Kottulinsky den Antrag auf Annahme des folgenden, die Aufhebung unentgeltlicher Jagdkarten betreffenden Gesetzentwurfes:

„Artikel I. § 4 des Landes-Gesetzes vom 27. November 1881, L.-G. und B.-Bl. Nr. 28, betreffend die Einführung von Jagdkarten für das Herzogthum Steiermark, hat in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit zu treten und in Zukunft zu lauten, wie folgt:

§ 4. Von der Entrichtung der Tage für die Jagdkarte sind befreit: das Forst- und Jagdschutz-Perfonale der Staats-, Landes- und öffentlichen

Jesajas bis Dante und Kant geblieben, und der Weltfriede ist das nie verwirklichte Ideal der großen Monarchien geblieben.

Das römische Reich spaltete sich in zwei christliche, und dann entstand auf den Trümmern Ostroms das Kalifenreich mit einer neuen Religion und einer neuen Sprache. An Stelle des zertrümmerten Westreiches trat das römisch-germanische Kaiserthum. Der Eintritt der Germanen in die Weltgeschichte bezeichnet eine große Phase im Leben der Menschheit. Als die nordischen Barbaren das römische Weltreich zerstört hatten, traten an die Stelle des zertrümmerten kunstvollen Gesamtstaates die barbarischen Einzelstaaten. Aber den ungeheuren Culturverlust ersetzte langsam die unermessliche Bildungsfähigkeit der Germanen und ihr frischer Lebenstrieb. Sie pflanzten ein ganz neues Gesellschaftsprinzip; aus dem trohigen Herrenthum entsprang die europäische, ja man kann sagen die menschliche Freiheit.

Die Schwäche des römisch-deutschen Kaiserthums machte sich aber schon darin geltend, daß es keine Hauptstadt besaß. Rom war der Sitz des Papstes geworden, das bald die geistliche Welt Herrschaft in eine weltliche zu verwandeln strebte. Seit Gregor VII. wollte das Papstthum auch eine politische Macht sein und Europa in einen Kirchenstaat verwandeln. Das Weltideal schien: ein Gott, ein Papst, ein Kaiser!

Fonds-Balancen für ihren Schutzbezirk, sowie die Schüler der niederen Fortschulen für die Reviere der betreffenden Anstalten.“

Abg. Morré sprach sich dahin aus, daß man die armen Gemeinden in Untersteiermark mit einer Zugabsteuer treffe, und daß man das Gesetz in der nächsten Session neuerdings werde abändern müssen, und Abg. Baron Hackelberg stellte den Vertagungsantrag, indem er in längerer Rede ausführte, die Ansichten über die ganze Vorlage seien sehr verschieden und die Sache überhaupt nicht spruchreif, weshalb der Gesetzentwurf zur näheren Prüfung an den Landesauschuß zurückgeleitet werden möge. Der Antrag Hackelberg wurde denn auch angenommen. — In Sachen der Bestellung eines Landes-Weinbau-Commissärs für Neblaus-Angelegenheiten und der demselben beizugebenden Unter-Organen stellte der Landes-Cultur-Ausschuß durch den Abg. Kottulinsky folgende Anträge:

1. Die gegen Dienstvertrag erfolgte Bestellung eines Landes-Weinbau-Commissärs gegen eine Jahres-Entlohnung von 1000 fl., Wohnungs-Pauschale von 200 fl., einem Diätenbetrage von 5 fl. per Tag, 26 1/2 kr. Kilometer-Gebühr, beziehungsweise Eisenbahnfahrt zweiter Classe für die zurückgelegte Wegstrecke, sowie der entsprechenden Zufahrts-Gebühren wird genehmigt.

2. Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt, nach Bedarf für jedes der einzelnen Weinbau-Gebiete je einen Nebmann mit einer Wohnung von 500 fl. per Jahr und einem Wohnungs-Pauschale von 50 fl. zu bestellen.

3. Die Bezüge der sub 1 und 2 erwähnten Organe sind auf den Landes-Physiokrata-Credit zu verrechnen.

4. Der Bericht des Landes-Ausschusses über die Instruction für die Landes-Weinbau-Organen wird zur Kenntnis genommen.

Die Anträge wurden mit einer Resolution angenommen, welche lautet:

„Der steiermärkischen Landtag erblickt in einem einheitlichen Vorgehen zwischen der hohen k. k. Regierung und der Landes-Verwaltung bei der Bekämpfung der Neblaus, sowie in der Zusammenfassung der von Staat und Land hierfür bewilligten Geldmittel und in der Leitung der ganzen Action durch das Land, welches dabei in erster Linie betheiligt ist, die sicherste Bürgschaft für einen günstigen Erfolg und spricht daher die Hoffnung aus, daß es dem Landes-Ausschusse baldmöglichst gelingen werde, ein Einvernehmen mit der hohen k. k. Regierung in der Richtung zu erzielen, daß die staatlichen Anlagen mit amerikanischen Neben der Landes-Verwaltung unterstellt und die bisher vom Staate für diesen Zweck aufgewendeten Geldmittel in der vollen

Der Untergang der Hohenstaufen besiegelte den Triumph der geistlichen Macht, und daher war die deutsche Reformation ein nothwendiger Wendepunkt in der Weltgeschichte. Große Entdeckungen, neue Handelsstraßen, neue Ideen erzeugten die evangelische Revolution. Die deutsche Reformation gab den Völkern die Freiheit des Gedankens und des Gewissens, so daß von ihr ein neues kirchliches und politisches System herrührt. Sie brachte allerdings einen großen Riß durch Deutschland, welchen aber die zunehmende Bildung und die Vaterlandsliebe der Deutschen wieder überbrückte. Die Reformation hob die allgemeine Weltidee auf und so endete der großartige Versuch eines christlichen Kosmos mit seinen beiden Polen Kaiser und Papst. Aber die ihm zu Grunde liegende Idee der Einheit der Menschheit ist nicht zu Grunde gegangen, sondern sie lebt in dem Bedürfnis fort, eine völkerrechtliche Verfassung zu finden, welche die vergangenen Weltideale in vorgeschrittener Kulturform ersetzt.

Der Trieb nach großen Monarchien dauert fort. Aber an Stelle der Weltmächte treten die Großmächte. Der Ansturm der Mohamedaner wird entscheidend zurückgeschlagen, die abendländische Macht zerfällt und die Hegemonie geht an Frankreich über. In der neuen Welt entsteht ein eigenes Staatengebilde, die nord-amerikanische Union, deren demokratische Gedanken auch auf Europa ihren Einfluß aus-

bisherigen Höhe dem Lande als Subvention zugewiesen werden.“

Der Bericht des Unterrichts-Ausschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Rechenschaftsberichtes gab zwei slovenischen Abgeordneten Veranlassung zu Klagen über das Pettau-Untergymnasium, dessen Director Gehässigkeit gegen die Slovenen bekunde, seiner Stelle pädagogisch nicht gewachsen sei, statt des Taufnamens „Milan“ das deutsche „Emil“ eintrage und Aehnliches mehr. Dem gegenüber sagte der Abg. Dr. Koloschinegg, daß es am Pettau-Untergymnasium besser werden wird, wenn an den wendischen Volksschulen mehr Deutsch gelernt werde. Man solle überhaupt das Deutsche aus den Volksschulen nicht verdrängen, da dessen Kenntnis für die Wenden von Vortheil sei. Landes-Ausschuß Schreiner erklärte, das Gymnasium sei von der Stadt Pettau als ein deutsches gegründet worden und werde ein solches bleiben; was aber den Director betrifft, über welchen die slovenischen Abgeordneten gar so sehr jammern, so seien gegen dessen Vorgänger die gleichen Anwürfe erhoben worden. Und Abg. Dr. Starkel betonte, daß, wenn die Wenden mit ihrer slovenischen Sprache in der Welt durchzukommen glauben, die ihre Sache sei; das Pettau-Untergymnasium müsse aber deutsch bleiben, und er werde demnach auch gegen die auf Verstaatlichung desselben abzielende Resolution stimmen. Diese vom Unterrichts-Ausschuß vorgeschlagene Resolution lautet: „Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, bei der hohen Regierung die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit die Landes-Oberrealschule in Graz, das Landes-Untergymnasium in Pettau und das Landes-Gymnasium in Leoben, insbesondere aber die letztere Anstalt mit Bezug auf den Erlaß des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 23. März 1881, Z. 2514, vom Staate übernommen werden, und über das Ergebnis in der nächsten Session Bericht zu erstatten.“

Die Resolution sowohl, als auch der Antrag, den Bericht über das Landes-Untergymnasium in Pettau zur Kenntnis zu nehmen, wurden angenommen. — Bei Titel „Volksschule“ stellte der Referent Abg. Bayer folgenden Antrag:

„Der Landtag wolle beschließen: Die Stellungnahme des Landes-Ausschusses bezüglich der Beibehaltung der Ertheilung des obligaten deutschen Sprachunterrichtes an den Volksschulen in Proßberg und St. Michael, an welchen die slovenische Sprache Unterrichtssprache ist, wie selbe in der an den k. k. steierm. Landes-Schulrath abgegangenen Note vom 27. Februar 1890, Z. 20.040, zum Ausdruck gelangte, wird zur befriedigenden Kenntnis genommen.“

üben und die französische Monarchie zum Sturze bringen. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — diese Phrasen wurden bald zur ungeheuren Lüge und schon Napoleon beseitigte den Traum eines demokratischen brüderlichen Weltreiches. Die Schuld Napoleons war sein Anachronismus einer Weltherrschaft, in eine solche kommt Europa nicht mehr zurück. Die Freiheitsideen waren zuweit verbreitet, andere Staaten, vor Allem England, zu mächtig aufgeblüht.

Seitdem ist kein Versuch mehr gemacht worden, eine Weltmonarchie zu gründen. Aber die Furcht davor ist im Hinblick auf ein Land, Rußland, noch wach geblieben. Das Zarenreich ist das größte der Welt. Jedoch sind die Slaven nicht Träger der Weltidee, die Größe allein genügt nicht und Niemand wird Rußland ein Weltreich nennen wollen. Diejenigen, welche von einer slavischen Weltherrschaft träumen, glauben, daß sie durch den Besitz von Konstantinopel an ihr Ziel kämen. Rußland hat nur in Asien, nicht in Europa Kulturaufgaben zu lösen. Es ist daher eine Nothwendigkeit, daß vereinigte Kraft den russischen Bemühungen widersteht. Eine solche Vereinigung wurde zuerst unter dem zweiten französischen Kaiserthum geschaffen. Deutschland war es, welches auch dieses vernichtete, und von diesem Sturze datiert eine neue Geschichtsperiode.



Gegen diesen Antrag sandten die wendischen Abgeordneten zwei aus ihrer Mitte ins Treffen. Der Eine derselben stellte die Behauptung auf, die Volksschulen in Untersteiermark seien keine Volksschulen mehr, sondern Germanisierungs-Anstalten (!), der Andere sprach den von Selbstüberhebung angekränkelten Satz aus, daß die „Slovenen“ jeden Eingriff in ihre Volksschule zurückweisen müssen. Abg. Dr. Starkel sprach natürlich für den Antrag. Wenn die Slavensführer ihren Landsleuten die deutsche Sprache und damit ein notwendiges Verkehrsmittel nicht gönnen wollten, so haben sie dies selbst zu verantworten. Das Volk denke anders, das Volk wünsche es, daß seine Kinder deutsch lernen. Wir Deutsche haben es, Gott sei Dank, nicht nötig, unsere Sprache jemand aufzudrängen. Redner beantragt den Zusatz, daß der Landes-Ausschuß überall dort im Unterlande, wo deutsche Kinder existieren, der deutschen Sprache auch Eingang verschaffen möge. L. A. Schreiner vertrat den Standpunkt des Landes-Ausschusses, der auf dem Staats-Grundgesetz und dem § 6 des Reichs-Volksschulgesetzes stehe. Das allgemeine Staats-Interesse, das Interesse der Staatsverwaltung bedinge die Kenntnis der deutschen Sprache. Dies müsse Redner nicht als Deutscher, sondern als Oesterreicher fagen. (Großer Beifall.) Der Antrag des Unterrichts-Ausschusses wurde mit dem Zusatz-Antrage des Abg. Dr. Starkel zum Beschlusse erhoben, die übrigen Theile des Rechenschaftsberichtes über die Volksschulen wurden zur Kenntnis genommen.

— 20. November.

Aufgelegt wurden der Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend den Ankauf der Mollerschen Realität in Rohitsch-Sauerbrunn, und der Bericht des Landes-Cultur-Ausschusses über die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg. — Der Landes-Ausschuß stellte durch den Berichterstatter Karlon den Antrag, die Wahlen der Herren Dr. Neckermann und Dr. Kokoschinigg als gültig anzuerkennen, und wurde der Antrag angenommen. — Der Unterrichts-Ausschuß berichtete durch Abg. Bayer noch über die Petition des steiermärkischen Lehrerbundes. Es gelangt diesbezüglich ein Gesetzesentwurf zur Annahme, der im Wesentlichen lautet:

„Jedem Leiter einer einclässigen öffentlichen Volksschule gebührt vom 1. Jänner 1891 anfangen eine Functionszulage im Jahresbetrage von 40 fl. Diese Functionszulage ist in gleichen Raten mit dem festen Jahresgehälte flüssig zu machen und in den bei Bemessung des Ruhegenusses anrechenbaren Jahresgehälte einzubeziehen. — Auf den zweiten Theil der Petition des steierm. Lehrerbundes „um Anrechenbarkeit der Dienstjahre definitiv angestellter Unterlehrer zur Erlangung von Dienstalterszulagen“ kann bermalen nicht eingegangen werden, hingegen wird der Landes-Ausschuß ermächtigt, für provisorische Unterlehrer der IV. Gehaltsklasse, insofern es die Umstände erheischen, eine Personalzulage jährlicher 30 fl. zu bewilligen.“

Es folgte die Berathung des Vorschlages für 1891, und wurden unter anderen folgende Posten eingestellt.

	Erforderniß,	Bedeckung,
Landesvertretung	fl. 19.140	—
Landesverwaltung	„ 207.770	fl. 28.473
Polizei, Schutz	„ 24.000	„ 18.000
Gendarmerie-Bequart.	„ 56.240	„ 63.406
Nat.-Verpflegs Stat.	„ 21.600	—
Feuerwehr	„ 5.655	—
Straßen u. Eisenbahnbau	„ 141.150	„ 9.098
Wasserbau	„ 155.400	„ 40.257
Landescultur	„ 42.975	„ 2.235
Landes-Bürgerschulen	„ 52.648	„ 5.646
Unter-Gymn. Pettau	„ 15.317	„ 5.590
Obst- u. Weinbauschule, Marburg	„ 24.374	„ 12.826
Steierm. Landes-Schul-fond	„ 1.313.800	—
Beiträge für Volksschulen	„ 910.546	—
Allg. Krankenhaus, Graz	„ 193.780	„ 198.398
Irrerhäuser	„ 268.709	„ 302.704
Siechenhäuser	„ 124.305	„ 114.087
Deff. Armenpflege durch das Land	„ 610.080	„ 454
Rohitsch-Sauerbrunn	„ 130.446	„ 172.775
u. s. w.		

Die Suranstalt Rohitsch-Sauerbrunn wirft somit einen Ueberfluß von 42.329 fl. ab, während sich der Ueberfluß, welcher in Neuhaus erzielt wird, auf 8460 bezieht.

An Subventionen wurden unter Anderem bewilligt: Für den Philharmonischen Verein in Marburg 200 fl., der Musikschule in Radkersburg 100 fl., und zur Erhaltung der Burgruine Ober-Gilli 200 fl.

Zu Titel „Landescultur“ wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Landesauschuß wird beauftragt, auf Grund der über die Thätigkeit der l. l. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft und der übrigen vom Lande subventionierten landwirtschaftlichen Vereine gemachten Wahrnehmungen, sowie auf Grund der Erfahrungen über die Wirksamkeit der Landescultur-Räthe in anderen Ländern in Ueberlegung zu ziehen, ob sich nicht im Interesse einer intensiveren Förderung der Landwirtschaft eine Reorganisation des landwirtschaftlichen Vereins- und Subventions-Wesens im allgemeinen und die Einsetzung eines Landescultur-Rathes im Zusammenhange mit großen und lebenskräftigen, ganze Landestheile umfassenden landwirtschaftlichen Vereinen, oder die Errichtung von Ackerbaukammern im besonderen empfehlen würde, und hierüber in der nächsten Landtags-Session Bericht zu erstatten.“

Bei der Post „Volksschulen“ gab der Abg. Oßensluger die Erklärung ab, daß sich die katholisch-conservative Partei aus principiellen Gründen an der votierung der Anträge für die Volksschule nicht theilheile. Abg. Fürst stellte den Antrag, der Landes-Ausschuß habe sich mit der hohen Regierung in's Einvernehmen zu setzen, damit eine Modification des § 60 des Reichs-Volksschul-Gesetzes in verfassungsmäßigem Wege durchgeführt und eine Erleichterung der Kosten betreffs der Errichtung und Erhaltung der Volksschulen am Lande ermöglicht werde. L. A. Schreiner begrüßte diesen Antrag, ersuchte jedoch den Antragsteller, die Motion dahin zu ändern, daß der Landesauschuß die Angelegenheit entsprechend prüfe. Mit dieser Aenderung wurde der Antrag Fürst annehmen. — Weiter wurde beschlossen:

„Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt, die Verbindlichkeit einzugehen, für den Fall, als der Fond des öffentlichen Krankenhauses in Marburg nicht imstande sein sollte, die Zinsen und Amortisations-Raten für das zur Bedeckung der Baukosten des Ausbaues des sogenannten Neutractes bei der Gemeinde-Sparcasse in Marburg aufgenommene Darlehen zu bezahlen, die Zahlung aus dem Landes-fonde zu leisten.“

Zum Schlusse stellte der Berichterstatter des Finanz-Ausschusses, Abg. Kienzl, folgende Bedeckungs-Anträge:

„Der Landtag wolle beschließen: I. Der Vorschlag der steierm. Landes-fonde wird mit einem Gesamt-Erforderniß in der laufenden Gebahrung mit 5,557.917 fl., in der außerordentlichen Gebahrung mit 863.820 fl., zusammen mit 6 Mill. 421.737 fl., und mit einer Bedeckung und zwar in der laufenden Gebahrung mit 3,638.006 fl., in der außerordentlichen Gebahrung mit 127.461 fl., zusammen mit 3,765.467 fl., somit einem Gesamt-Abgange per 2,656.270 fl. genehmigt.

II. Zur Bedeckung dieses Abganges per 2 Mill. 656.270 fl. nach Ausscheidung der im Capitalswege zu bedeckenden Erfordernisseposten im Betrage per 198.436 fl., somit im schließlichen Reste per 2,457.834 fl. wird beantragt:

1. Die Einhebung von Landes-Auflagen auf den Verbrauch von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten, und zwar:

A. In der Hauptstadt Graz: a) einer Landes-Auflage von 70 kr. von jedem Hektoliter Bier sowohl bei der Erzeugung als auch bei der Einfuhr; b) einer Landes-Auflage von 6 kr. von jedem Hektolitergrade (der 100theiligen Alkoholometer-Scala) Brantwein, Brantweingeist, Rum, Arrack — und von 3 fl. von jedem Hektoliter verführter geistiger Getränke, und zwar beim Brantwein und Brantweingeiste sowohl bei der Erzeugung als bei der Einfuhr, bei den übrigen geistigen Getränken bei der Einfuhr über die Verzehrungssteuer-Linie.

B. Auf dem Lande: a) einer selbständigen Auflage von 1 fl. von jedem Hektoliter verbrauchten

Bieres (Beziehungsweise von 1 Kreuzer von jedem Liter) und b) einer selbständigen Auflage von 6 Kreuzer von jedem Hektolitergrade (der hunderttheiligen Alkoholometer-Scala) verbrauchter gebrannter geistiger Flüssigkeit — und von 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter verführter geistiger Getränke — und zwar in den beiden letzteren Fällen nach Wahl des Verschleißers entweder bei der Einbringung in die Gewerbe- oder Aufbewahrungsräume oder erst beim Anzapfen zum Zwecke des Kleinverschleißes — zusammen im präliminierten Betrage per 400.000 fl.

Die Art und Weise der Einhebung der selbstständigen Landesaufgabe auf Bier und gebrannte geistige Flüssigkeiten und verführte Getränke am Lande (außerhalb der Stadt Graz) erfolgt in Gemäßheit der Verordnung der l. l. Statthalterei vom 25. Februar 1887.

2. Die Einhebung einer 10procentigen Umlage auf die gesammte Verzehrungssteuer von Wein, Fleisch, Wein- und Obstmost am Lande — und einer 10procentigen Umlage auf die Verzehrungssteuer sammt außerordentlichen Zuschlägen auf Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost, zusammen im präliminierten Betrage per 130.000 fl.

3. Ferner wird zur Bedeckung des hienach noch verbleibenden unbedeckten Abganges per 1,912.714 fl. beschlossen: die Einhebung einer 32procentigen Umlage auf die sämmtlichen landesfürstlichen directen Steuern und Zuschläge in dem von der l. l. Finanz-Landes-Direction Graz mit Nachweisung vom 7. Juli 1890 mitgetheilten Betrage in Summa per 5.821.109 fl.“

Diese Anträge wurden insgesammt genehmigt. — Von den sonstigen Verhandlungsgegenständen der Sitzung haben wir noch hervorzuheben, daß das Ansuchen der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz um die Bewilligung zur Einhebung einer Abgabe von Bier und Spirituosen unter den von uns bereits mitgetheilten Modalitäten genehmigt wurde.

— 21. November.

Der heute aufgelegte Bericht des Sonderauschusses über den Gesetzesentwurf, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, gipfelt in dem Antrage, daß in die Berathung des Entwurfes nicht eingegangen werde. — Nachdem der Statthalter mehrere Interpellationen beantwortet hat, referiert Abg. Vogel über die Durchführung des Gesetzes bezüglich der Förderung des Baues von Localbahnen, und wurden unter Anderem folgende Anträge angenommen:

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

I. 1. Das Ansuchen des Herrn Dr. v. Lapp und Eduard Klemeniewicz (Petition Nr. 138) um Verlängerung der Frist zur Inbetriebsetzung der normalspurigen Local-Eisenbahn Gillschönstein-Wöllan wird abgelehnt. 2. Der Landes-Ausschuß wird jedoch gleichzeitig ermächtigt, für den Fall, als infolge dieser Ablehnung die Finanzierung des Bahnbaues durch die l. l. privilegierte österröische Credit-Anstalt nicht durchgeführt würde, sich mit den Concessionären der Linie Gillschönstein-Wöllan wegen unentgeltlicher Erwerbung des Detailprojectes und Abtretung der Concession, eventuell auch wegen Fortsetzung des Bahnbaues von Wöllan nach Unterdrauburg ins Einvernehmen zu setzen und für den Fall eines günstigen Abschlusses, namentlich bei Sicherstellung einer 4procentigen Verzinsung und Amortisierung des Anlage-Capitales, den Bahnbau Gillschönstein-Wöllan, eventuell Wöllan-Unterdrauburg auf Grund des Localbahngesetzes vom 11. Februar 1890 in Angriff zu nehmen.“

II. „1. Der Ausbau der Linie Rudolfsbahn-Wolfsberg ist unter Theilnahme des Staates, des Landes Kärnten und der Privatinteressenten auf Grund des Gesetzes vom 11. Febr. 1890, betreffend Förderung des Local-Eisenbahnwesens in Steiermark, anzustreben. 2. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, mit den genannten Interessenten zunächst wegen entsprechender Beitragsleistung zu den Kosten der Project-Verfassung Verhandlungen zu führen und bei günstigem Ergebnisse derselben an die Verfassung des Detailprojectes für die Strecke Rudolfsbahn-Wolfsberg zu schreiben. 3. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, wegen Erwerbung oder Aufstellung eines Vorprojectes für die Strecke Unterdrauburg-Wöllan das Nöthige zu veranlassen. 4. Der Landes-Ausschuß wird beauf-



fragt, über die in dieser Richtung unternommenen Schritte und das Ergebnis der Verhandlungen mit der gesammten Interessentenschaft dem Landtage in der kommenden Session Bericht, beziehungsweise wegen des Ausbaues der fraglichen Linie bestimmte Anträge zu erstatten.“

III. „1. Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt und beauftragt, hinsichtlich einer Verbindungslinie von der Südbahn nach dem Curorte Sauerbrunn, eventuell bis zur kroatischen Grenze, neuerliche Erhebungen und insbesondere aber auch Verhandlungen in der Richtung zu pflegen, ob nicht der Ausbau einer Vollspurlinie von der Südbahn bis zur kroatischen Grenze nächst St. Rochus, unter Betheiligung des Landesfonds, sowie der für diese Strecke in Frage kommenden Hauptinteressenten, insbesondere der Zagorjaner Eisenbahngesellschaft, sowie der Firma Gebrüder Sulzbach und der weiters in Frage kommenden Gemeinden, Bezirke und anderen Local-Interessenten auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1890 möglich ist, und für den Fall, als die diesbezüglichen Erhebungen und Verhandlungen zu einem entsprechenden Ergebnisse führen sollten, mit der Ausarbeitung des Detailprojectes vorzugehen und dem Landtage in der kommenden Session bestimmte Anträge hinsichtlich des Ausbaues der ganzen auf steirischem Boden liegenden Strecke oder eines Theiles derselben zu stellen. 2.) Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt und beauftragt, alle zur Sicherstellung des Baues der Localbahn von Bölschach nach Gonschitz als schmalspurige Anlage auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1890 erforderlichen Schritte zu unternehmen, insbesondere die Interessentenbeiträge zu erhöhen und endgültig zu sichern, in die Concessions-Verhandlungen einzutreten, die Allerhöchste Concession für den Bau und Betrieb zu erwerben, den Bau in einer die Interessen des Landes vollkommen wahren Weise zu vergeben, mit der k. k. priv. Südbahngesellschaft einen Vertrag wegen Uebernahme des Betriebes abzuschließen; im Falle jedoch die letzteren Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Erfolge führen sollten, wird derselbe beauftragt, hinsichtlich der Betriebsführung dem Landtage Bericht und Antrag zu erstatten, ebenso wie in jedem Falle neuerlich an den Landtag heranzutreten, wenn sich seitens der Interessentenschaft die erforderlichen Beitragsleistungen nicht sichergestellt, oder bei den Concessions-Verhandlungen sich herausstellen sollte, daß die Allerhöchste Concession nicht unter günstigen Bedingungen erlangt werden könnte, oder endlich, daß bei den noch weiter fortzuziehenden Detail-Project-Arbeiten sich ergeben sollte, daß mit dem präliminirten Kostenbetrage von 350.000 fl. das Auslangen nicht gefunden werden kann.

Weitere Anträge beziehen sich auf den Bau der Localbahn Kapfenberg-Thörl-Seebach-Mu., den Ausbau des Flügels Seebach-Turnau, auf die Sicherstellung des Baues der Localbahn Wiefelsdorf-Stainz, dann auf den Ausbau der Murtalbahn. In gleicher Weise wurde der auf die Nothwendigkeit der Verstaatlichung der Südbahn bezügliche Antrag des Abg. Dr. Reichert und Genossen angenommen.

Der Landtag hält heute, Samstag, seine letzte Sitzung.

#### Baron Hackelberg über die Sann-Regulierung.

In der Sitzung des Landtages am 13. d. Mts. sprach Baron Hackelberg, wie wir bereits mitgetheilt, über die Sann-Regulierung und die Beitragsleistungen zu den Kosten derselben. Die Ausführungen des verehrten Abgeordneten dürften in unserem Leserkreise besonderes Interesse erregen, weshalb wir dessen Rede nach dem uns nunmehr vorliegenden stenographischen Protocoll zum Abdruck bringen. Baron Hackelberg sagte: „Ich habe schon vor einem oder zwei Jahren in diesem hohen Hause darauf hingewiesen, daß bei dem Grundsatz, wonach Privatpersonen zu öffentlichen Beiträgen herangezogen werden sollen, doch hauptsächlich als Maßstab das festgestellt werden soll, inwieweit dieselben durch die öffentlichen Arbeiten einen Vortheil haben oder inwieweit ein Nachtheil dadurch für dieselben verhindert wird. Daß die Adjacenten in vielen Fällen durch die Sann-Regulierung nicht nur keinen Vortheil

haben, sondern sogar einen offenen Nachtheil erleiden, habe ich des Weiteren ausführlich beim Falle Podwin gezeigt, wo eine Mühle auf Grundlage ihrer Erwerbssteuer zu ungeheuren Beiträgen herangezogen wurde. Die Sann-Regulierung hat es zwar dahin gebracht, daß sie vom Hochwasser geschützt wurde; aber sie wurde in die traurige Lage versetzt, durch einen großen Theil des Jahres gar kein Wasser zu haben. (Heiterkeit). Sie wurde geschützt; aber sie hat sich früher durch eigene Auslagen selbst geschützt, und der Betrag, den das Auslagen-Budget des betreffenden Gewerbesitzers für Nothschutzbauten aufwies, hat bei weitem nicht so viel ausgemacht, als derzeit der Schade, den er dadurch erlitten hat, daß er gar kein Wasser hat. Ich habe nur dies eine Beispiel herausgegriffen; den Schaden, daß kein Wasser vorhanden ist, theilen aber mit diesem Werksbesitzer, ich weiß nicht genau wie viele, aber eine große Anzahl von Gewerken im sogenannten Podwiner Sann-Canale auf der linken Seite der Sann. Unsere Flußregulierung ist eigentlich keine Uferschutzregulierung; denn dazu hätte sie weit mehr kosten müssen. Die Sann-Regulierung ist nur durch Leitwerke gemacht, und deswegen sind auch die Dämme an der Sann niedrig gehalten; die Flußbetten sind scharf zusammengehalten, damit das Wasser in der Lage ist, die Schotterbewegung weiterzubringen. Ich erhebe keinen Vorwurf; aber aus dieser technischen Ausführung folgt, daß ein wesentlicher Schutz bei Hochwässern sich nicht ergibt; die Dämme dürfen auch nicht zu hoch sein, damit bei Hochwasser, namentlich an Krümmungen, das überflüssige Schotterquantum aus dem Flußbette herausgeworfen und die Verlandung am Ufer, rechts oder links bewerkstelligt werden kann. Würden die Leitwerke so hoch sein, daß bei Ueberschwemmungen ein Auswerfen des Materials nicht möglich wäre, wo wäre dann die Stadt Gills? Es würde im Laufe der Zeit die ganze Schotterbewegung hinuntergehen und eine viel größere Gefahr für unsere Stadt Gills resultieren, als derzeit, wo nur Leitwerke vorhanden sind und dennoch der Nothwendigkeit einer weiteren Flußregulierung abwärts von Gills entgegenzusehen werden muß. Ich glaube, ich habe mit diesen wenigen Worten gezeigt, daß hier der Grundsatz befolgt ist, daß die Adjacenten als Privatpersonen so mächtig zu Dingen herangezogen werden, die eigentlich nur im öffentlichen Interesse liegen, aber nicht zu ihrem particulären Schutze dienen. Daß die Sann-Regulierung, auch wenn sie nicht sogenannte Uferschutzdämme, sondern nur Leitwerke schafft, im öffentlichen Interesse gelegen ist, wird Niemand ableugnen, wenn auch vielleicht einzelne Stimmen sich erheben und sagen, die Sann-Regulierung sei mißlungen, und es sei schlechter wie früher. Ja, meine Herren, wenn Jemand sich unwohl befindet und sich ärztlicher Behandlung unterzieht, so tritt oft der Fall ein, daß in Folge der ärztlichen Behandlung, gerade wenn sie auf das Ziel lossteuert, eine Krisis, eine momentane Verschlechterung des Allgemeinbefindens eintritt. Die chronische Krankheit, der Marasmus, wird auf einmal durch die Behandlung zu einer acuten Verschlimmerung, und dieses Bild paßt vollkommen auf unsere Sann-Regulierung. Gerade durch die Leitwerke, die jetzt noch nicht beendet sind, sind Verschiebungen in den Schottermassen eingetreten, und es ist natürlich, daß gerade durch diese Verschiebungen, durch das Aufsteigen der Schottermassen an gewissen Punkten das Sannbett gesperrt und Ausbrüche, wie bei Raffasse, auf eine oder die andere Seite gemacht werden und momentane Schäden entstehen. Wenn die Leitwerke beendet sind und eine normale Schotterbewegung eintritt, namentlich an Punkten, wo Gefälleunterschiede eintreten, z. B. von einem steilen in ein minder steiles Gefälle, und dann durch Baggerungen nachgeholfen wird, hoffe ich noch immer, daß jene Ansicht sich nicht rechtfertigen wird, welche einen Mißerfolg der Sann-Regulierung behauptet. — Nachdem ich also doch zugeben muß, daß die Sann-Regulierung im Allgemeinen im öffentlichen Interesse gelegen ist, so ist es auch natürlich, daß jede öffentliche Corporation zuerst eine Beitragsleistung mache. Solche öffentliche Corporationen, welche für die öffentlichen Interessen beizutragen haben, sind der Staat, das Land, die Bezirke und die Gemeinden. Daß aber auf einmal nur die eine Corporation, die auch für das öffentliche Interesse mit aufzukommen hat, die ganze Last von sich abwirft und auf die Privaten überwälzt, die kein unmittelbares Interesse daran haben, deren Vortheil nicht gewahrt wird, welche durch eine lange Reihe von Jahren unverhältnismäßig hohe Beiträge

geleistet haben, erscheint mir hart; es erscheint mir umso härter, wenn ich den Inhalt des § 5 mit vergegenwärtige. Im § 5 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vertheilung der Last zwischen den verschiedenen Bezirken und Gemeinden nach Maßgabe ihrer Steuerkraft einerseits, aber auch nach Maßgabe des Interesses, welches sie daran haben, geschieht, und ich vermiße in diesem § 5, daß derselbe Grundsatz, nämlich der Grundsatz der Maßgabe, nicht bloß der Steuerleistung, sondern auch des Interesses, auch rücksichtlich der Beitragsvertheilung gelten soll, welche der kleinere Körper, nämlich die Gemeinde, bei Ueberschneidung an der einzelnen Adjacenten vornimmt; ich vermiße es, daß gar keine Zwangsgewalt, keine Ingerenz einer unbetheiligten Behörde vorhanden ist, welche einen Druck zum Zwecke einer billigen und gerechten Vertheilung auf die in den Gemeinden befindlichen Adjacenten ausübt, wo ja sehr leicht, wie von einem Herrn Borrechner erwähnt wurde, gerade eine persönliche Feindschaft zwischen dem Gemeinde-Pascha und dem unglücklichen Adjacenten bestehen kann“.

#### Rundschau.

[Im ungarischen Abgeordnetenhaus] legte Ministerpräsident Graf Szapary am Dienstag in der Frage der Wegtaufen den Standpunkt der Regierung dar, wonach der Gesetzartikel 53 vom Jahre 1868 nicht modificiert werden solle. Die Verordnung des Cultusministers als eine Vollstreckung dieses Gesetzes möge aufrechterhalten werden. Ferner werde seinerzeit, wenn es nöthig werden sollte, eine Vorlage in Angelegenheit der bürgerlichen Matrikelführung eingebracht werden. Hierauf gab der Cultusminister Graf Csaky eine Aufklärung über die Genefis seiner Verordnung und schloß mit der Bemerkung, die ganze Sache sei nichts Anderes als eine bedauernde innere Revolution der katholischen Kirche, denn die niedere Geistlichkeit komme bei ihrer Agitation in Widerspruch mit der Auffassung der hohen Geistlichkeit.

[Crispi] hielt letzten Dienstag in Turin eine Bankettrede, in welcher er mit stolzer Befriedigung feststellen konnte, daß die von der radicalen Partei gegen seine Politik gerichteten Angriffe das Land nicht aufzuregen vermochten. Der mißliche Stand der italienischen Finanzen rühre weder von den Rüstungen noch von der Tripel-Allianz her. Ohne diese Allianz müßte man die Armee verdreifachen und die Befestigungen vermehren. Um das Deficit zu bedecken, welches im Begriffe sei, sich zu vermindern, werde die Regierung eine Vereinfachung des öffentlichen Dienstes, ferner eine Vertheilung der öffentlichen Arbeiten auf eine größere Reihe von Jahren, endlich die Verbesserung des Steuereinzugs-Modus verlangen. Sie sei fest entschlossen, neue Steuern nicht in Vorschlag zu bringen. „Wir haben“ — jagte Crispi weiter — „die Differentialzölle gegen Frankreich aufgehoben. Italien ist immer von den besten Gefinnungen gegen Frankreich erfüllt und wir hoffen, aber ohne große Zuversicht, irgendwelche Zugeständnisse von Frankreich zu erhalten. Aber wenn Frankreich als Grundlage seines definitiven Handelsregimes den Zolltarif vom 20. October annehme, werde jeder Vertrag mit demselben unmöglich sein.“

[Die serbische Skupstina] wurde am Mittwoch mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es hinsichtlich der Beziehungen Serbiens zu Oesterreich heißt, daß der Vertragszustand und ein freundschaftliches Einvernehmen wiederhergestellt seien.

[Auch in Frankreich] ist man, wie wir seinerzeit meldeten, der socialen Gesetzgebung nähergetreten. Jüngst brachte der Deputierte Ramel in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Bedienstete, deren Lohn 3000 Fr. jährlich nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Tageslohn mit mindestens 5 Centimes täglich eingehoben. Dem Arbeiter soll es freistehen, den Beitrag beliebig zu er-



höhen; der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheitschädlichen Industrien bis zu 15 Centimes. Die höchste erreichbare Arbeiterpension beträgt mit 61 Jahren 1000 Francs.

[Die Königin der Niederlande] legte am Donnerstag vor den Generalstaaten den Eid als Regentin ab.

## Locales und Provinciales.

Cilli 22. November.

[Personalnachrichten.] Der Landesgerichtsrath Karl Sommarilla wurde vom Landesgerichte in Klagenfurt zum Landesgerichte in Graz versetzt, und der Auscultant Hermann Lauer zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Mureck ernannt.

[Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Gertscher] trifft bereits in den nächsten Tagen in Cilli ein, um das Präsidium des Kreisgerichtes zu übernehmen. Die Ernennung Dr. Gertscher's hat in den Kreisen der untersteirischen Justizbeamten einerseits die lebhafteste Befriedigung, andererseits Ueberraschung hervorgerufen, da es bekannt war, daß man sich slowenischerseits entschieden für die Ernennung des Herrn Leviznik interessierte, und da bis vor Kurzem immer ganz genau das geschah, was von dieser Partei angestrebt wurde. Der neue Präsident hat allen Anspruch auf volles Vertrauen. Im Uebrigen ist es aber wohl überflüssig, ihn politisch captivieren zu wollen, denn alle Welt weiß, daß sich Herr Dr. Gertscher mit Politik nicht befaßt. Sehr erfreulich war in dem vorliegenden Falle das Auftreten des Justizministers, der die Einflußnahme von unberufener Seite wieder einmal gründlich abgelehnt hat.

[Cillier Stadtverschönerungsverein.] Wir theilen im folgenden die neuen Satzungen des Vereines mit, wie sie in der am letzten Mittwoch stattgehabten Vollversammlung vom Ausschusse vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt wurden:

§ 1. Der Zweck dieses Vereines ist: Verschönerung der Stadt Cilli und ihrer Umgebung, Beseitigung bestehender Uebelstände, Hintanhaltung der Verschönerung widriger Anlagen oder Einrichtungen in diesem Gebiete anzustreben und so Einheimischen wie Fremden den Aufenthalt hier angenehm, wünschenswert zu machen. Es ist Pflicht des Vereines-Ausschusses, das hierfür nöthige Einvernehmen mit den betreffenden Behörden wie mit dem Gemeinderathe der Stadt zu pflegen.

§ 2. Die Mittel, die Vereinszwecke zu fördern, werden durch Beiträge der Mitglieder geschafft, und jeder kann Mitglied des Vereines werden, der sich zu einem Monatsbeitrage von mindestens zehn Kreuzern verpflichtet.

§ 3. Behufs Vertretung des Vereines wählt die jährlich im Monate Jänner tagende Vollversammlung einen fünfstelligen Ausschuss, drei Ersatzmänner und zwei Revisoren für die Dauer von drei Jahren. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte den Vereinsobmann, den Oeconomen (zugleich Obmann-Stellvertreter), den Cassier und den Secretär (zugleich Schriftführer). Der Obmann beruft die Versammlung ein, die beim Erscheinen von ein Zehntel der Vereinsmitglieder beschlussfähig ist; er ist berechtigt, unter Einem für den Fall der Beschlussunfähigkeit eine zweite mit dem ausdrücklichen Bemerkten einzuberufen, daß diese Vollversammlung bei jeder Anzahl erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist. Frauen können ihr Stimmrecht durch einen Bevollmächtigten ausüben.

§ 4. Der Vollversammlung steht nebst der Wahl des Ausschusses und der Revisoren die Genehmigung des vom Ausschusse zu erhaltenden Thätigkeits- und Geschäftsberichtes, ferner Beschlussfassung über a. Anträge des Ausschusses oder der Mitglieder. b. Abänderung der Satzungen. c. Auflösung des Vereines zu. Den Vorsitz führt der Vereinsobmann, indem er der Vollversammlung für die Durchführung ihrer, wie der Beschlüsse des Ausschusses verantwortlich ist.

§ 5. Außerordentliche Vollversammlungen hat der Obmann einzuberufen, sobald er es für nöthig erachtet, oder mindestens ein Zehntel der Mitglieder ihn dazu auffordert.

§ 6. Der Vereinsausschuss besorgt alle Vereinsangelegenheiten mit Ausnahme jener, die der Vollversammlung vorbehalten sind, insbesondere a. die Verwaltung und Gebahrung mit dem Vereinsvermögen, b. Anstellung und Entlassung der vom Vereine bediensteten Personen, c. Vertretung desselben in allen Vereinsangelegenheiten, d. Erstattung des Jahres-Berichtes und Rechnungslegung an die Vollversammlung, e. Verfassung der an dieselbe zu stellenden Anträge. Der Ausschuss regelt seine Thätigkeit durch Anstellung und Einhaltung seiner Geschäfts-Ordnung; er ist bei Anwesenheit von mindestens drei seiner Mitglieder beschlussfähig. Seine, wie die Beschlüsse der Vollversammlung werden

mit relativer Stimmenmehrheit gefaßt; nur bei Verhandlung der sub § 4. b. und c. angeführten Gegenstände ist zur Beschlussfassung die Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

§ 7. Streitigkeiten zwischen den einzelnen Mitgliedern werden durch ein vom Ausschusse zu wählendes Schiedsgericht beglichen, auf dessen Wahl den Streitenden kein Einfluß zusteht.

§ 8. Im Falle der Auflösung des Vereines geht dessen Vermögen — mit Vorbehalt der Rechte, welche hiebei betheiligte Personen erworben haben — in das Eigenthum der Stadtgemeinde Cilli unter der ausdrücklichen Bedingung über, daß selbes nur zu Zwecken der Stadtverschönerung verwendet werden darf.

Selbstverständlich bedürfen diese Satzungen noch der behördlichen Genehmigung.

[Der Cillier Eislauf-Verein] hielt am Montag im Löwen-Gasthof eine Hauptversammlung ab. Der Bericht des Ausschusses über die Thätigkeit des Vereines und die Geschäftsbearbeitung wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und den Functionären der Dank votiert. Für das zweite Vereinsjahr wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Oberleutnant Rödler als Obmann, Professor Kurz als Obmann-Stellvertreter, Bezirks-Ingenieur Byloff als Säckel-, Bezirkskommissär Linderrain als Fahr- und Oberleutnant Klepp als Eiswart, ferner Auscultant Wagner als Schriftführer und Josef Ratusch und Hans Stepišnegg als Revisoren. Nach den vom Ausschusse ins Auge gefaßten Vorkehrungen dürfte sich auch die anbrechende Saison für den Verein günstig gestalten, und verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß für Schüler und Studierende die Gewährung anerkannter Begünstigungen beschlossen wurde. Ansonsten kostet die Familienkarte, welche vor dem 15. December gelöst wird, 4 fl., später 5 fl., die Gargon- und Saisonkarte vor dem 15. Dec. 2 fl., später 2 fl. 50 kr.

[Verein „Südmärk.“] Die Vereinsleitung berichtet: In der am 15. November abgehaltenen 47. Sitzung der Vereinsleitung wurde u. a. beschlossen, vorderhand 50 Sammelmohren anzukaufen und zum Zwecke der Aufstellung in öffentlichen Räumlichkeiten an die Ortsgruppen zu vertheilen, damit auch auf diesem Wege dem Vereinsfädel ein Scherlein zufließe. — Mehrere Gesuche um Unterstützungen und Darlehen wurden der Vorberathung unterzogen. — Um die Besiedlungsfrage in Fluß zu bringen, wird sich die Vereinsleitung mit Vertrauensmännern im deutschen Reiche in Verbindung setzen. — Die Ortsgruppe Leibnitz veranstaltet am 23. November zugunsten des Vereines einen Unterhaltungsabend, an dem sich Mitglieder des Vereines betheiligen werden. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch andere Ortsgruppen derartige Unternehmungen ins Werk setzen, die den Zweck und das Gedeihen des Vereines und seiner Arbeit nur fördern können. — Am 16. November fand im Beisein des Vereinsobmannes Dr. Julius von Derschatta zu Laibach die gründende Versammlung der dortigen Ortsgruppe statt, die bereits 77 Mitglieder zählt. In den Ausschuss wurden gewählt, u. z. zu Vorsitzenden die Herren: Dr. Fallentischag, die Landtagsabgeordneten Alfons Freiherr von Wurzbach und Brauner aus Goitschee; zu Schriftführern: Gallé und Dr. Binder; zu Zahlmeistern: Somnig und Eisner. Der Verkauf von Blumensträußchen durch junge Mädchen ergab 87 Gulden für die Ortsgruppencasse.

[Herr Theodor Gunkel] der Besitzer des Franz Josef-Bades in Luffer, hat die Leitung des neuen Hotels der Südbahn in Görz übernommen.

[Aus Marburg] schreibt man uns unter dem Geftrigen: „Sie werden bereits gehört haben, daß die Herren Dr. Julius Feldbacher und Heinrich Reichenberg als Mitglieder des Gemeinderathes von Marburg um einen sechswochenigen Urlaub eingekritten sind. Es war bisher jedoch nicht bekannt, ob die Gründe hierfür in Geschäftsüberbürdung zu suchen seien, oder darin, daß die Herren sich mit dem Studium befaßten, auf welche Art der Gerichtshof von Cilli nach Marburg zu bekommen wäre. Heute sieht man etwas heller,

denn es ist eine bereits allgemein bekannte Thatsache, daß die Beiden in gerichtlicher Untersuchung stehen. Nichtsdestoweniger ist Dr. Feldbacher nicht allein noch immer Gemeinderath, sondern auch Obmann des Sparcasse-Ausschusses.“

[Pervalkenreiche] Kaplan Kalan in Laibach, einer der Führer der clericalen Partei, wurde dieser Tage wegen Stimmenkaufes, begangen gelegentlich der letzten Laibacher Gemeinderatswahlen, zu vierzehn Tagen einfachen Arrestes verurtheilt; ein Genosse desselben erhielt sieben Tage Arrest, verschärft mit zwei Fasttagen, und ein weiterer Genosse wurde während der Verhandlung in Arrest gesetzt, da er unter Eid falsch ausgesagt hatte. Verteidiger war Dr. Mosché, als Staatsanwalt fungierte Dr. Ferjančič. Der Ausgang der Verhandlung erregt in der „Narod“-Partei die lebhafteste Freude.

[Herr Dr. Josef Boschnjak] von dessen jüngster Affaire wir Notiz genommen, wurde seitens des „Slov. Nar.“ schließlich dahin abgefertigt, daß er einen Boß geschossen habe, und lieber hätte schweigen sollen, als die Oeffentlichkeit auf die inneren Pervalkenverhältnisse aufmerksam zu machen.

[Gegen den Bau der Unterfrainer-Bahnen] sind die innerkrainischen Gemeindevertretungen insofern aufgetreten, als sie eine Petition an den krainischen Landtag gerichtet haben, in welcher dagegen protestiert wird, daß das Land die Garantie für die Verzinsung des Baukapitals übernehme. Welcher Pervalken an der Spitze dieser albernsten Hege steht, ist noch nicht bekannt.

## Die Beheizung des Stadt-Theaters in Cilli.

Die mannigfachen Mängel und die Unzulänglichkeit der alten Theaterheizung haben es nothwendig gemacht, dieselbe zur Erwärmung der Corridors, Stiegen und Foyers durch eine neue zu ergänzen. Von vorneherein sei hier bemerkt, daß hiemit durchaus nicht gesagt sein will, die alte Heizung sei nunmehr unbrauchbar und nutzlos geworden. Im Gegentheil; es wurden an derselben mehrere Verbesserungen angebracht und, wie man schon in der letzten Vorstellung beim rechten Parterre-Eingang bemerken konnte, ist die Wärmeausströmung eine größere als je. Der Canal zum linken Parterre-ausgang ist jedoch allerdings todt und wird auch abgemauert werden müssen.

Man beobachtet bei Lustheizungen gewöhnlich das Princip, mit den Ausströmungsöffnungen nicht über 10 Meter von der Heizstelle sich zu entfernen, wohingegen man hier auf Entfernungen von 20 bis 25 Meter trifft. Umso mehr ist es zu verwundern, daß man bei der oben erwähnten weitest entfernten Oeffnung noch einen so starken Luftaustritt erzielt. Es ist dies hauptsächlich einer einfachen, durch den Monteur der Firma Kurz, Ritschl & Henneberg — Herrn Kreuz — angebrachten Verbesserung im Heizraum zu danken, durch welche die eintretende kalte Luft direct auf den heißen Ofen geleitet und gründlich erwärmt wird, sowie auch dem Umstande, daß nunmehr genügend Luft zugeführt wird, was früher nicht der Fall war. Die alte Heizung erfüllt also ihren Zweck ganz gut, und man kann dem seinerzeitigen Theater-Bau-Comité durchaus nicht den Vorwurf machen, daß hier eine verfehlte Anlage gemacht worden sei, sondern sie ist nur unvollständig. In allen modernen Theatern werden derzeit zwei Heizungen gebaut — eine für das Zuschauerraum und eine für das Bühnenhaus. So verlangt es auch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 25. November 1850 R. G. Bl. Nr. 454, §. 59.

Der große Fehler der hiesigen Theaterheizung war der, daß die zweite Heizung fehlte. Ich möchte den beheizten Zuschauerraum mit einer mit warmer Luft gefüllten Glasglocke vergleichen, in einen Raum mit kalter Luft gestellt und mit vielen kleinen Klappen versehen, welche sich zeitweise öffnen und schließen: das sind die Logen- und sonstigen Eingangs-thüren. Die Folge davon wird selbstverständlich sein, daß sich die warme Luft abkühlt und bei diesem



Temperatursausgleich ein ziemlich starker Luftzug entsteht. Die Theaterbesucher hatten in der vergangen Saison oftmals Gelegenheit, dieses physikalische Experiment recht eingehend zu studieren und diverse Schnupfen und Verkühlungen als Andenken nachhause zu tragen. Den Uebelständen wird selbstverständlich durch die Beheizung des Foyers, der Gänge, Stiegen etc. abgeholfen und der Aufenthalt auch in den Außenräumen wird ein angenehmer sein, was man jetzt nicht beobachten kann.

Die neue Heizung ist eine Heißwasserheizung; die Einrichtung derselben ist ebenso einfach wie sinnreich. Die Heizung wird mit einem sich durch alle zu beheizenden Räume ziehenden Rohrnetz ohne Ende bewirkt. Die Rohre werden theils an der Mauer, theils unter dem Fußboden, mit Asche verpackt und mit Gittern verdeckt, oder in größeren Räumen (Foyers) in Spiralen geführt. Die Heizung theilt sich wieder in zwei Theile, jene für die Corridore und jene für Stiegen und Foyer. Das Rohrnetz wird mittelst einer Pumpe vollkommen mit Wasser gefüllt, und im Ofen, der in einer hierzu passenden Localität in der Nähe der Conditorei im Parterre links gebaut wurde, finden wir die Rohre in Form von Spiralen, welche erwärmt werden. Ist dies geschehen, so beginnt das heiße Wasser aufwärts zu steigen, infolge dessen auf der entgegengesetzten Seite das kalte und später das wenigstens einigmaßen abgekühlte Wasser in die Spiralen eintritt. Das heiße Wasser in den Rohren ist also in einer stetigen circulierenden Bewegung und macht die Tour durch die zu beheizenden Räume, um hernach wieder an die Heizstelle zurückzukehren und seinen Weg vom Neuen zu beginnen. Die Rohre haben eine lichte Weite von 22 mm.

Um die bei Erhitzung und Abkühlung des Wassers eintretende Volumsvergrößerung oder -Verringerung auszugleichen, ist in der zweiten Galerie beim linksseitigen Eingang das sogenannte Expansionsgefäß angebracht. Dasselbe besteht aus einem eisernen Kasten, in welchen zwei Rohre einmünden. Diese stehen mit den oben erwähnten beiden Heizungen in Verbindung und sind mit je einem Saug- und einem Druckventil versehen. Vergrößert das Wasser infolge der Erhitzung sein Volumen, so tritt bei einem Druck von 25 bis 30 Atmosphären das Wasser bei den Druckventilen aus; hört man auf zu heizen und verringert das Wasser sein Volumen, so treten die Saugventile in Thätigkeit und die Leitung füllt sich selbstthätig wieder. Die Gefahr eines Zersprengens der Rohre ist ziemlich ausgeschlossen, nachdem die Rohre auf 150 Atmosphären Druck geprüft sind, die Ventile sich jedoch schon bei 25 bis 30 Atmosphären Druck öffnen.

Dies wäre das ganze Wesen der neuen Heizung. Das Project hierzu verfaßte Herr Ingenieur August Müller, und die Ausführung besorgt die Wiener Firma Kurz, Ritschl & Henneberg — die Montierung in äußerst geschickter Weise und mit großer Fachkenntnis Herr Monteur Kreuz. Die neue Heizanlage dürfte schon am 1. December functionieren.

Franz Berger.

## Theater, Kunst, Literatur.

\* Im Cillier Stadttheater wurde gestern Guckow's „Königslieutenant“ aufgeführt und damit unserem Publikum eine freundliche, schöne Ueberraschung bereitet. Die Vorstellung würde eine eingehende Besprechung verdienen, denn sie war in mehrfacher Beziehung sehr interessant; leider gebricht es uns heute an Raum. Vorzüglich spielte Herr Nordegg die Titelrolle, an deren Darstellung nun einmal das Schicksal des Lustspielers hängt. Er beherrschte seine Aufgabe in einer Weise, daß es bei den Theaterhabitués geradezu Staunen hervorrief. Es dürfte auf deutschen Bühnen nicht viele Thorane geben, die demjenigen des Herrn Nordegg an die Seite zu stellen wären. Der junge Goethe wurde von Fräulein Lisl stellenweise reizend gespielt, im Ganzen sehr befriedigend; besonders im ersten Act und dort, wo später wärmere Töne anzuschlagen sind, war die Darstellerin glücklich. Vortrefflich war auch Frau Krug als Gretel, in der Rolle des Sergeants unterhielt uns Herr Frinke, gelungen waren die Frau Kath des Fräuleins Gruber, die Frau Seeritz des Fräuleins Calliano und der Professor des Herrn Briefner,

und auch Herr Krug fand sich mit seiner Rolle als Rath gut ab. Mit einem Worte, es hat wieder einmal einen genugsamen Abend gegeben. — Nächsten Montag: Supp's „Fatinia“.

## Buntes.

[Prinzessin Victoria von Preußen,] die Schwester des deutschen Kaisers, hat sich am Mittwoch zu Berlin mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg vermaät.

[Ein verwöhnter Raucher, Herr K.] führt auf der Eisenbahn mit einem Berliner, der eine abscheuliche Cigarre schmaucht. Da alle Winke mit dem Jaupfahl nichts fruchten, und der Geruch unerträglich wird, beschließt Herr K., ein schon oft erprobtes Mittel anzuwenden. Er erhebt sich mit einem höflichen: „Sie erlauben wohl, daß ich das Fenster öffne“, wobei er die Hand des Rauchers so zu streifen weiß, daß diesem die Cigarre entfällt. K. hat ferner das Unglück, auf sie treten und sagt bestürzt: „O, bitte tausendmal um Entschuldigung. Darf ich Ihnen von meinen anbieten? Sie sind nicht ganz schlecht.“ „Wenn Sie erlauben“, sagt der Berliner sehr freundlich, „ich bin so frei.“ Er entnimmt der dargereichten Tasche drei Stück, steckt sie ein und erklärt vergnügt: „Det is 'ne feine Sorte, ble rooch ich uff'n Sonntag.“ Spricht's und zündet sich wieder eine von seinen Stinkadoren an.

[Schonende Mittheilung.] „Thu' mer einen Gefallen, Schmil. Der Polak ist beim gestrigen Zusammenstoß auf der Eisenbahn todt zur Stelle geblieben und ich soll es seiner Frau sagen, bin es aber nicht imstande. Geh', theile Du ihr das Unglück auf eine schonende Weise mit.“ — „So was versteh' ich aus dem FF, verlasse Dich nur auf mich.“ — Schmil geht in in Pollat's Haus: „Wohnt hier die Frau Witwe Pollat?“ — „Wie heißt Witwe? Ich bin ja keine Witwe?“ — „Was weit mer!“

[Geschenk von der Reise.] Moriz: „Mein Vater brachte mir von seinem Aufenthalt in Karlsbad ein sehr schönes Federmesser, worin „Andenken an Karlsbad“ eingraviert ist. mit. — Jhig: „Da erhielt ich von meinem Vater ein weit schöneres Geschenk — er wohnte während des Sommers im Hotel am Semmering und brachte mir ein halbes Duzend silberne Löffel, mit „Hotel Semmering“ eingraviert, mit.

[Reminiscenz.] Das ist der Fluch der Concurrenz, daß sie fortwährend stets Concurrenz muß gebären.

Das bevorstehende Weihnachtsfest drängt die Eltern wiederum zur Wahl passender Spielzeuge für die lieben Kleinen. Ganz eigenartig tritt zuweilen das kindliche Verlangen auf, je nachdem es in allerlei merkwürdigen Träumen seine Wurzel hat, und die Eltern haben oft ihre liebe Not, solche Bezirgen in die rechte Bahn zu lenken. Man leite das Kind in seinem Schaffen und Denken schon frühzeitig, wie man auch das Bäumchen zwingt, den stützenden Stab entlang zu wachsen. Dies wird am besten erreicht, wenn man dasselbe mit geeigneten Lehrmitteln umgibt, die ihm nicht allein eine angenehme Unterhaltung, sondern auch die Förderung seiner geistigen Thätigkeit gewähren können. Das nützlichste und unstreitig beste Spielgeräth ist wohl der Unter-Steinbaukasten. Man sehe nur, wie die kleinen Hände mit wahrer Begierde in den Steinen wühlen und nimmer satt werden, Brücken, Denkmäler, Häuser, Kirchen usw. in allen nur erdenklichen Stielen erheben zu lassen! Wern wird man alle anderen unnützen Sachen zu kaufen unterlassen und seine Mittel diesem zuwenden. Wir haben sogar Erwachsene sich an Bauten beteiligen oder doch ohne Ermüden zusehen! — Hoffentlich finden sich recht viele Eltern durch diese Zeilen veranlaßt, gewiß das beste aller Spielmittel — den Richterischen Unter-Steinbaukasten —, welcher zum Preise von 70 kr. bis 5 fl. und höher in allen leßteren Spielwarengeschäften vorräthig ist, — unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über Sie dorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

## Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid.

(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apotheke **Korneuburg** bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k.k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 185 b

## Automatische Fallen für Ratten und Mäuse.

Unter diesen Namen bringt die Firma **Kloss' Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn** (Mähren) Fallen für Ratten, Mäuse und Feldmäuse in den Handel, welche sich allerseits ungetheilten Beifalles erfreuen. Durch das ungemein Praktische der Construction sind sie aller Uebelstände anderer Fallen gänzlich überhoben und ermöglichen es, das Haus fortwährend frei von den lästigen Thieren zu halten.

Der Hauptvortheil der Fallen besteht in der patentierten Selbststellung. Die Fallen erfordern keine Mühe und brauchen nicht, nachdem ein Thier sich gefangen, wieder gestellt zu werden, sondern stellen sich von selbst geräuschlos wieder. Der Anschaffungswert der Fallen ist ein so geringer, daß er gegen den Schaden den diese Thiere oft in einer Nacht anrichten, gar nicht in Betracht kommt. Laut an vielen Orten vorgenommenen Versuchen wurden 20—50 Stück Thiere in einer Nacht gefangen. Die Firma Kloss' Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn (Mähren) versendet Rattenfallen à fl. 2.— ö. W., Mäusefallen à fl. 1. 20 ö. W. per Stück. — Bei Mäusefallen ist anzugeben, ob selbe für Haus- oder Feldmäuse gewünscht werden. 985—10

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harzenspiel etc.

## Spielf Dosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Gläs, Tabaksdosen, Arbeitstische, Fläichen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. 993—4

## Gedenkset

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

## Wichtig

für

Gemeinde-Aemter, Schulen, Advocatur- und Notariats-Kanzleien:

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3.25  
500 „ „ „ „ „ 2.25  
500 „ Conceptpapier . . . 1.50

Ebenso alle Gattungen Couverts und Briefpapiere für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei,

**Johann Rakusch,**  
Buch-

Papier- und Schreibmaterialienhandlung,  
Hauptplatz 5 CILLI Hauptplatz 5.



**Copirtinten**  
sowie  
**Schreibtinten jeder Art**  
aus der chemischen Fabrik der Gebrüder  
Müller Budapest, insbesondere empfehlens-  
werth für Comptoirs die Anthracen-Copirtinte.  
In Cilli zu haben in der **Buch- u.  
Papierhandlung J. Rakusch.**

**MARIAZELLER**  
**Magentropfen**  
bereitet in der Apotheke zum Schutze des  
**C. BRADY** in Kremsier (Mähren),  
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender  
und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Ver-  
daunstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
**In Apotheken erhältlich.**

**H. Kasperek in Fulnek, Mähren**  
liefert gegen Nachnahme

**5 Kilo Kaffee:**

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorico, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst IIa.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75

**5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:**

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti  
und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Be-  
stellungen.

**Die Stellenvermittlungs-Abtheilung**  
des kaufm. Vereines „Merkur“ in Graz  
empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung  
tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte den geehrten  
Herren Kaufleuten und Industriellen. 498—10

**NEUSTEIN'S** *verzuckerte*  
**ELISABETH**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten  
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen  
werden, föhren nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der ver-  
zuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.  
Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn  
Grafen von Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 fr., eine Rolle, die  
8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heil-  
igen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit  
unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschat, vor  
dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

*Philipp Neustein*  
*apotheker*

stehender Unterschrift versehen.

**Haupt-Depot in Wien:**

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein,  
Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei den Herren:

A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth.

**Geschäftsbücher**

in grösster Auswahl bei

**JOHANN RAKUSCH**

CILLI.

**VISITKARTEN**  
Elegante  
liefert von 80 kr. aufwärts  
Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, CILLI.**  
Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visit-  
karten übernommen.

**Kein Husten mehr!**  
**Oscar Tietze'sche**  
**Zwiebel-Bonbons.**  
Ein altes bewährtes Hausmittel, wirkt über-  
raschend schnell gegen Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung. Die eigenartige Zusammen-  
setzung dieser Bonbons sichert allein den  
Erfolg, man achte daher genau auf den Namen  
Oscar Tietze und die „Zwiebel-Marke“, da es  
werthlos, sogar schädliche Nachahmungen  
gibt. — In Beuteln à 20 und 40 Kreuzer.  
Haupt-Depot: Apoth. F. Krizan, Kremsier.  
Zu haben in den Apotheken, Dro-  
guerien etc.

**Soeben erschien im Verlage der Buchdruckerei u. Papierhandlung**  
**Johann Rakusch in Cilli:**

Erster Untersteirischer  
**Schreibkalender**  
für Stadt und Land  
2. vollständig verbesserter Jahrgang 1891.

**Inhaltsverzeichnis:** Kalendarium mit rastrirtem Schreibpapier durchschossen. Genealogie des a. h.  
Kaiserhauses. Erzählungen: Die reiche Erbtante, von Paris. Ist's der Hans oder der Poldi? Wohlthun bringt  
Zinsen. Hilfe in der Noth. Bilder und Geschichten aus Ungarn. Eine Wette auf dem Schlachtfelde, Skizze aus dem  
österreichisch-italienischen Kriege 1866. 's Marterl von St. Egyd. Humoristika.

**Vollständiges Verzeichnis d. Jahr- u. Viehmärkte in Steiermark.**  
Post- und Telegraphen-Tarif. — Inserate.

**Illustrationen:** Plan des Stadttheaters von Cilli. Jahreswechsel. Grossmütterchen am Namenstage.  
Der Urlauber. Auf dem Wege zur Trauung. Der Herr Pfarrer. Der Esikos. Ein glückliches Paar. Humoristische  
Bilder.

**Preis geb. 40. kr., gegen Einsendung von 50 fr. Francozusendung.**



**Feinstes Briefpapier:**  
**„Imperial Mill“**  
 in Cassetten mit Couverts.  
 25 Briefe, 25 Couverts . . . 40 kr.  
 50 „ 50 „ . . . 65 „  
 zu haben  
 in der Papierhandlung **JOHANN RAKUSCH**  
**CILLI.**

**Russen** frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren

**Jeder Magen-Kranke** versuche Prof. Mayer's **Magenhehl** bei allen Magen-leiden und deren Folgen.  
 —Erfolg sicher.—  
 Eine Flasche mit Ge-brauchs-Anweisung fl. 1.40.  
**Magenstärkender Thee**  
 wirkt sicher bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Aufstossen etc.  
 Ein Paquet 50 kr.  
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme durch die **Apotheke L. Semis** in Hütteldorf bei Wien.  
 Zustellung der Mittel kostenlos.  
 Depot in **GRAZ** b. Hrn. Apotheker **M. Hoffmann**, Herrengasse.

**Bur Jagd- und nassen Herbstzeit.**  
  
**BENDIK'S Lederfett**  
 Zur Jagd- und nassen Herbstzeit kein nasses und hartes Schuhwerk mehr, das erreicht nur  
**J. BENDIK**  
 in St. Valentin bei Enns  
 patent. rühmlichst bekanntes wasserdichtes **Ledernahrungsfett.**  
 Ueber 30 Prämien, hunderte von Anerkennungs-Schreiben sowie die Verwendung beim Jagdschuhwerke des Allerhöchsten Hofes bestätigen die Vorzüglichkeit.  
 Dann zum Wischen des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirren, Wägen u. Möbellleder die von demselben erfundene t. l. a. pr.  
**Leder-Glanztinktur,**  
 welche vom k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium geprüft und bestens befunden wurde.  
**PREISE**  
 für **Leder-Nahrungsfett:**  
 1/4 Dose . . . . 80 kr.  
 1/2 Dose . . . . 40 kr.  
 3/4 Dose . . . . 20 kr.  
 1 Dose . . . . 10 kr.  
**Glanztinktur:**  
 pr. Kilo 1 fl. 20 kr.  
 pr. Flasche Nr. I. 80 kr.  
 Nr. II. 40 kr.  
 Nr. III. 20 kr.  
 Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.  
 Niederlage in Cilli bei Hrn. Traun & Stiger, Marburg bei Hr. Martinz und Hr. Hollafel, Laibach bei Hrn. Schoisnig & Weber und in allen größeren Orten der Monarchie.  
 Warnung vor Fälschungen. Alleiniges Fabrikations-recht des **J. BENDIK** in St. Valentin.

**B. Schwener's Sohn**  
 — Lederfabrik —  
**Graz, Münzgrabenstraße 22,**  
 empfiehlt  
 alle Sorten Oberleder, Sohlenleder u. Brandsohl-Leder in halt-barster Ware zu billigsten Preisen.  
 Auch werden alle andern Fachartikel besorgt.  
 1009—1

**M Ö B E L - F A B R I K**  
 von **IGNAZ KRON** in **Wien,**  
 Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,  
 verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten  
**Tischler- und Tapezierer-Möbeln**  
 um 20 % billiger als überall unter Garantie u. zw.:  
 Waschkasten, ein- und zweithürig von fl. 9 aufw.  
 Nachtkasten . . . . . 4 „  
 Sopha- und Salontische . . . . . 5 „  
 Speisefesseln . . . . . 4 „  
 Divan in allen Stoffarten . . . . . 32 „  
 Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugpreise.  
 Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000  
 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.  
**Möbel für 600 Zimmer vorrätig.**  
 Um dem P. L. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiskurant um noch 25 Prozent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko.  
 956—26

**FAHRPLAN**  
 der  
 k. k. österr. Staatsbahnen und der  
 Südbahn und Fahrordnung der Dampf-schiffe auf der oberen Donau.  
 —● Preis 20 kr. ●—  
 Zu haben bei  
**Joh. RAKUSCH, Cilli.**

**Pergamentpapier**  
 zum Verbinden von Dunstobst bei  
**Johann Rakusch, Cilli.**  
**Engels**  
**Patent-Unterlags-Kalender**  
 aus feinstem Löschcarton, bequeme und practische Schreibtischunterlage. Preis fl. 1.50.  
 Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung  
**Johann Rakusch, CILLI.**

Beiträge ersten Ranges. \* Unübertroffen schön Illustrationen. \* Mustergiltige Ausstattung.  
  
**Über Land und Meer**  
 ist das Familienblatt ersten Ranges  
 ist die billigste Monatschrift  
 ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung  
 ist von frischem, mäßigem Geist befeelt  
 ver-einigt alles was in der Welt an belehrendem, erheitern- und belebendem Interesse bereitzubringen vermag  
 darum — abonnire — man schleunig auf **Über Land und Meer.**  
 Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark.  
 Probeheft durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch diese, Journal-Expeditionen und die Post.  
 Wertvollste Unterhaltung. \* Erceuerter Zeitspiegel. \* Gallerie moderner Meister.  
 Zu beziehen durch die Buchhandlung **J. Rakusch, Cilli.**



Chem. Dr. Robert Fischer  
Wien, I. Graben, Habsburgergasse 4.

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes,  
die Verdauung, den Appetit und den  
Abgang von Blähungen beförderndes  
und milde auflösendes 78!—c

Grosse Flasche 1 fl., kleine  
50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.  
Alle Theile der Einballage tragen  
die nebenstehende gesetzlich de-  
ponirte Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.- Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen á 33 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage  
tragen die nebenstehende  
gesetzl. den. Schutzmarke.





Haupt-Depot

**B. Fragner, Prag.**  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postversandt täglich.

so beliebt? **Weil** sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und **weil** sie folglich das auf die Dauer billigte Spielzeug sind. **Weil** ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und **weil** jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall.





**Wer**  
 nicht durch den Ankauf einer  
 solchen schwer enttäuscht sein will, der weise  
 jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die  
 Fabrikmarke „roter Adler“ als unecht zurück.  
 Industrierte Preisliste gratis und franko.  
**F. Ad. Richter & Cie., Wien,**  
 Nibelungenasse 4.

985—

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 7.

erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch kostenlos überandt von Fritz Popp's Verlagsanstalt in Heide (Schleswig-Holstein)

984—3

**Altvater-Kräuter-Liqueur,** höchste  
rühmte Spezialität für Magenleidende, bei gestörter Ver-  
dauerung u., liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere  
Speisen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren**

erhält man schnell und sicher.

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von  
 **Bergmann's Lilienmilchseife**   
 fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden.

Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 231

gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1-80  
H. Kasperek in Fulnek, Mähren

**für Herbst und Winter**  
versendet gegen baar oder Nachnahme zu stannend  
billigen Preisen u. zw  
**nur gute Qualitäten:**

3-10	Meter	Anzugstoff	fl.	4.80
3-10	"	besser	fl.	6.80
3-10	"	fein	fl.	10.50
3-10	"	hochfein	fl.	16.50
3-10	"	Modstoff	fl.	5.60
2-10	"	fein	fl. 12.—	16.—
2-10	"	Loden	fl. 3.40 bis	4.20
2-10	"	fein	fl. 5.40 bis	6.—

**Tuchfabrikslager**

**E. Flusser** in Brünn

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenirendes wird zurückgenommen.

Hauptplatz Nr. 104

bringt folgende Geschäftszweige in empfehlende Erinnerung:

eingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construirten Maschinen, übernimmt alle Druck-Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtliche in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

für Gemeinde - Aemter, Kirchen und Pfarrämter, Schulen, Advocaten, Aerzte, Kaufleute, Gastwirte, Hausbesitzer etc.

auf sämtliche Lieferungswerke, Zeitschriften, Modejournale und Zeitungen.

werden daselbst zur Ausführung übernommen.



## Geschäfts-Anzeige.

Ich Endgefertigter erlaube mir, den geehrten P. T. Pferdebesitzern die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich das **Suffschmied-Gewerbe** vom Herrn J. Zimniak in der Brunnengasse hier, gemiethet habe.

Gestützt auf meine theoretischen und praktischen Erfahrungen in Fuß- und Wagenarbeiten, welche ich in anderen Städten, dann 3 Jahre in der k. u. k. Militär-Fußbeschlagschule in Graz, wo ich zuletzt 2 Jahre als Vorarbeiter thätig war was ich durch Zeugnisse nachweisen kann, demnach die volle Fähigkeit in diesem Fache besitze.

Daher stelle ich an die geehrten Kunden von hier und auswärts meine ergebene Bitte, mir Ihr Vertrauen und Wohlwollen zu meinem Anfange gütigst zukommen zu lassen, wo ich stets bestrebt sein werde alle Anforderungen nur billig und gewissenhaft auszuführen. — In dieser angenehmen Erwartung zeichne hochachtungsvoll

**J. Meditz,**

geprüfter Suffschmied

1008—2

## Damen-Modewaren-Geschäft M Waupotitsch

Grazerstrasse 82. **CILLI** Grazerstrasse 82.

937—3

Grösste Auswahl in Damen- und Kinder-Hüten, Confection für Damen u. Kinder (für jedes Alter). Neu angekommen: Muffe u. Pelz-Mützen, sowie andere Artikel.

**Billigste Preise!**

In einem Markte Untersteiermarks ist wegen Geschäfts-Auflaffung ein sehr beliebtes **Handlungshaus** sofort zu verpachten. Anfragen unter **M. K. 17** an die Administration dieses Blattes. 1006—3

## EISLAUF-VEREIN CILLI.

Das beitretende PT. Publicum wird aufmerksam gemacht, dass Familien-Karten, Garçons- und Saison-Karten bis zum 15. Dez. 1890 um den Preis von 4 fl. resp. 2 fl., später jedoch nur um 5 fl., resp. fl. 2.50 zu haben sind.

**Karten-Verkauf in der Buchhandlung J. Rakusch Cilli.** 1007—1

## Gulden 5 bis 10

täglichen stehenden Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefestigten gestrichelten Feilen und Staatspapieren befassen will — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, L. Kampfgasse 8. 995—10

Wegen Auflaffung des Geschäftes sind von heute an beim Gefertigten, **Zimmer-, Gasthof-, Press- und Weinkeller-Einrichtungsgegenstände** alles in gut erhaltenem Zustande billigst abzugeben. Fässer von 2—25 Hektoliter Inhalt, große Zwischfässbottiche, Kupfer-Brenntessel u. s. w. Briefliche Anfragen werden sofort von **M. Krisper**, Handelsfirma in Rohitsch, beantwortet. 1005—3

## Ein Doppel-Scioptikon

bester patent. Nebelbilderapparat mit über 200 Bildern jeder Gattung zu wissenschaftlichen Zwecken, und als Broterwerb geeignet zu verkaufen. Anfrage Expedition d. Bl. 1010—1

Nr. 19081.

1011—1

3. 6463.

## Edict.

Ueber Ansuchen des Herrn Dr. Eduard Glantschnigg als Moritz Sajovich'scher Concursmassen-Verwalter in Marburg werden zur freiwilligen Veräußerung der in die Verlassconcursmasse des Moritz Sajovich gehörigen, zweifelhaften und dormalen uneinbringlichen Forderungen, als:

1. der Forderung gegen Max Graf Montecucoli aus dem Schuldscheine vom 9./9. 1882 in dem noch ausstehenden Reste per 9380 fl. nebst 6% Zinsen hievon seit 1./9. 1884,
2. der Forderung gegen Dr. Leo Klein jun. aus dem hierger. Urtheile vom 24./2. 1888 Nr. 22897 per 93 fl. nebst 5% Zinsen hievon seit 1./11. 1888 bis zur Zahlung abzüglich hierauf bezahlter 24 fl. 88 kr. und
3. der unverbrieften Darlehensforderung gegen Baron Helversen in Wien per 82 fl., zwei Feilbietungstermine auf den

**26. November 1890 und  
3. Dezember 1890**

jedesmal von 11—12 Uhr vormittags hierger. Nr. 7 mit dem Beisatze angeordnet, daß die zur Feilbietung gebrachten Forderungen bei der 1. Feilbietung nur um oder über den namhaft gemachten Kapitalwerth, bei der 2. Feilbietung aber auch unter demselben gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes zu Handen des erschienenen Masse-Verwalters, oder dessen Stellvertreters Hrn. Dr. August Schurbi, hintangegeben werden.

Cilli, am 20. November 1890.

Der k. k. Landesgerichtsrath:  
**Dr. Eminger.**



**Hasen-  
und  
Wildwaren-Bälge**

jeglicher Sorten zu besten Preisen kauft

**Joh. Jelenz,  
Cilli.**

970—4

Ein junger Mann, Deutscher, in allen Comptoir-Arbeiten gut versiert, mit besten Referenzen, sucht als **Comptoirist** Stellung. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1002—3

**Speck** frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

**Ein Lehrlinge** für ein größeres Kaffeehaus, der der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, findet sogleich Aufnahme. — Anfragen an die Expedition d. Blattes. 1012—1

## Hotel Elefant.

**Sonntag den 23. November 1890**

## Concert

der

**Cillier Musikvereins-Kapelle.**

**Anfang 1/28 Uhr. Entree 25 kr.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll

**M. Kallander.**

449—1

## Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1891 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehr-Vorschriften I. Theil wird zur allgemeiner Kenntnis gebracht, daß nach § 35 des Wehr-Gesetzes vom 11. April 1889, R.-G.-Bl. Nr. 14 jeder österreichische oder ungarische Staatsbüchel, der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat. Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1891 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1870, 1869 und 1868 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom

**1. bis 30. November 1890**

während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die Fremden, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legimations- oder Reisepässe mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung außerhalb des heimathlichen Stützbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden.

**Stadtamt Cilli,**

am 31. October 1890.

Der Vice-Bürgermeister:  
**Stiger.**

947—3

## Goldfische

schöne, frische, sind soeben wieder angekommen.

Zugleich empfehle mein reichhaltiges Lager von

**Glas, Porcellan u. Steingut. Bilder, Lampen**

und **Leuchter** u. s. w.

zu sehr billigen Preisen, aus den besten, solidesten Fabriken.

997—4

**E. Scolaut, Cilli.**

## = SPECK =

frisch ohne Haut, zum Zerlassen, nur prima Waare, besorgen zu jeweiligen Marktpreisen alle Samstage (Wochenmarkt)

1000—3

**Schager & Comp.**

**Productenhandlung en gros  
MARBURG a. d. Drau.**

## Grosse Fässer

982—3

zu verkaufen:

**Guts-Verwaltung Neukloster,  
Post St. Peter im Sannthale.**

## Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert da 5 Kilo-Fassl. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.